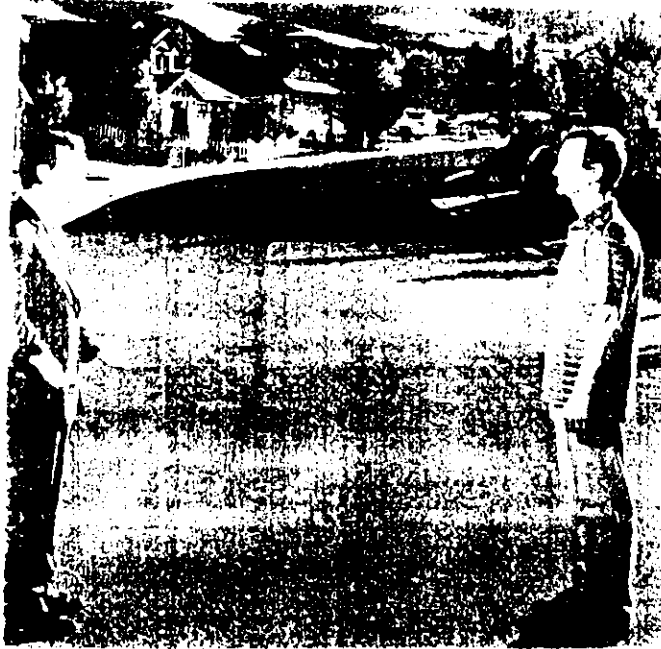


Themen der Weisheitslehren
ebo
auf dem Wege zur Weltgemeinschaft

Déjà-vu

Déjà-vu (frz.: schon gesehen)



Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Feinstofflicher Körper

Wie entsteht ein Déjà-vu?



Déjà-vu (frz.: schon gesehen)

Man trifft einen Menschen und hat plötzlich das Gefühl, ihn schon einmal gesehen zu haben – obwohl das gar nicht sein kann. Oder man glaubt, eine bestimmte Situation genau in dieser Weise zu einem früheren Zeitpunkt erlebt zu haben. Das Phänomen heißt Déjà-vu (frz.: schon gesehen), und die Hirnforschung ist ihm mit neuen Erkenntnissen auf der Spur

Männer und
Frauen
haben gleich oft
Déjà-vu-
Erlebnisse

75%

aller Personen, die
ein Déjà-vu hatten,
träumten auch von
diesem speziellen
Erlebnis

REDENSART

„Und täglich grüßt das Murmeltier“ sagt man, wenn sich ein Ereignis ständig wiederholt. Wissenschaftler versuchen dem Phänomen auf den Grund zu gehen. Doch die Ursache ist bis heute nicht eindeutig geklärt.

KINO-HIT

In der Komödie „Und täglich grüßt das Murmeltier“ ist der Meteorologe Phil „Bibi“ Murray in einer endlosen Zeitschleife aus Déjà-vus gefangen.

Déjà-vus kommen eher am Wochenende vor. Jüngere Menschen sprechen häufiger davon als ältere, gebildete öfter als ungebildete



PHÄNOMEN

Der heilige Augustinus loben, erwähnte die „falschen Erinnerungen“ als Erster. Sigmund Freud links, vermutete hinter den Déjà-Vus verborgene Wünsche.

Diesen Tag wird Phil Connors garantiert nie vergessen: Morgens um sechs Uhr wird der TV-Wetteransager vom Radiowecker in seinem Hotelbett in einer Kleinstadt in Pennsylvania aus dem Schlaf gerissen. Wie jedes Jahr soll er auch heute über

die Murmeltiere als die ersten Frühlingsboten berichten. Doch dieses Jahr kommt es ganz anders: Phil erlebt den Tag immer und immer wieder. Wie ein Albtraum kommt ihm das vor, bis ihm dämmert: Er befindet sich in einer endlosen Zeitschleife.

Schon längst ist diese Filmszene aus dem Kino-Hit „Und täglich grüßt das Murmeltier“ zum Klassiker geworden; der Titel wird hierzulande mittlerweile sogar sprichwörtlich gebraucht und steht für ein bekanntes Phänomen: das „Déjà-vu“. Wörtlich übersetzt aus dem Französischen heißt es „schon gesehen“. In der Psychologie bezeichnet man damit eine Erinnerungstäuschung: Eine neue Situation kommt uns plötzlich bekannt vor – obwohl das natürlich nicht möglich ist. Trotzdem glauben wir einen Moment lang, das alles schon zu kennen. Manchmal reicht dazu ein kurzer Blick oder ein Satz-fetzen, dann stellt sich ein seltsam vertrautes Gefühl bei uns ein. Fast jeder von uns hat das wohl schon mal erlebt: Ein Fremder kommt einem irgendwie bekannt vor. Oder wir haben das unheimliche Gefühl, einen Ort früher schon mal besucht zu haben. Gleichzeitig können wir aber nicht sagen, wann oder wo wir dieselbe Situation erlebt haben.

Das Frappierende an einem solchen Erlebnis ist oft, dass wir in diesem Moment das Gefühl haben, Dinge vor auszusehen, getreu dem Motto: So ähnlich haben wir das schon einmal erlebt und deshalb wissen wir, was als Nächstes kommen wird. Nach ein paar Sekunden verschwindet dieses Gefühl aber wieder. Trotzdem prägt es sich meist noch länger in unseren Geist ein: Denn Déjà-vus umgibt eine fast magische Aura.

Wie ist es möglich, dass wir uns an etwas erinnern, das im gegenwärtigen Moment geschieht, also jetzt? Schon seit Langem versuchen Forscher dieses mysteriöse Erinnern zu enträtseln. Allerdings ist das sehr schwierig. Wie es zu einem solchen Erlebnis kommt, was sich dabei im Hirn abspielt, ist bis heute nicht endgültig geklärt.

Stammt das Erlebnis aus einem Traum?

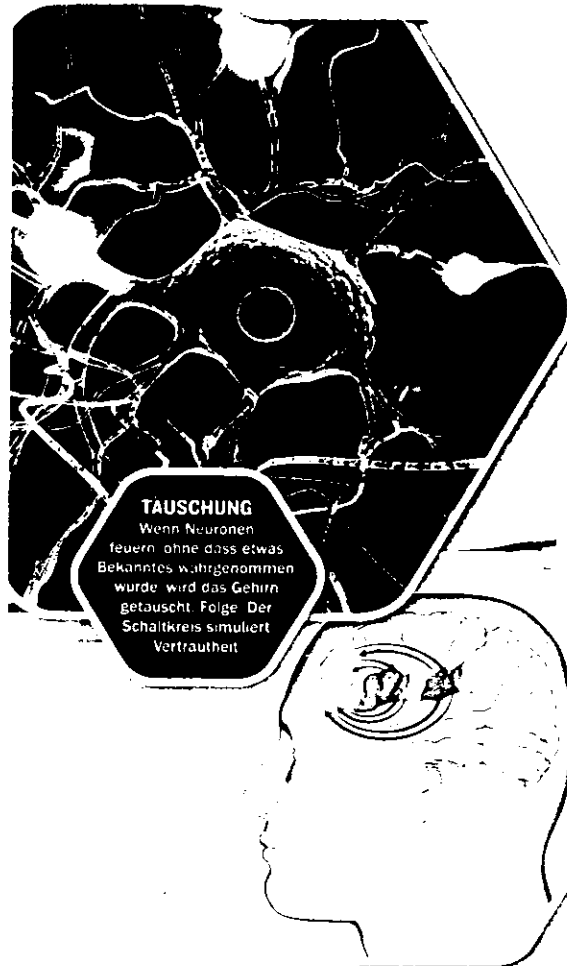
Fest steht, dass zwischen Frauen und Männern kein Unterschied besteht: Beide Geschlechter haben genauso oft Déjà-vu-Erlebnisse. Allerdings machen jüngere Menschen häufiger solche Erfahrungen als ältere Personen, Gebildete öfter als Ungebildete. Déjà-vus kommen übrigens häufiger abends oder am Wochenende vor als morgens und während der Woche.

Auch berichten Menschen, die viel reisen oder sich gut an ihre Träume erinnern, häufiger von solchen Erlebnissen. Interessant ist auch, was der japanische Wissenschaftler Kei Ito von der

britischen University of Buckingham
herausfand: Viele Menschen, die ein →
Déjà-vu hatten, erzählen, dass sie die Situation im Traum
zuvor schon mal erlebt hätten. So berichten 75 Prozent aller
Personen, die schon einmal ein Déjà-vu hatten, auch von
diesem speziellen Traumerlebnis.

Bekannt ist das Phänomen schon seit der späten Antike.
Damals tauchte der Begriff erstmals in den Schriften des heiligen
Augustinus auf, der sie als „falsae memoriae“ – lateinisch
für „falsche Erinnerungen“ – bezeichnete. Der schottische
Dichter Sir Walter Scott schrieb später über ein „Gespür für
frühere Existenzen“. Ähnliche Themen tauchen auch in den
Werken von Proust, Tolstoi, Dickens und anderen auf.

Es ist möglich,
dass es sich
um einen
„Softwarefehler“
in unserer „Gehirn-
programmierung“
handelt



TAUSCHUNG
Wenn Neuronen
feuern, ohne dass etwas
Bekanntes wahrgenommen
wurde, wird das Gehirn
getäuscht. Folge: Der
Schaltkreis simuliert
Vertrautheit

Der Begriff „Déjà-vu“ wurde 1876 von dem französischen Philosophen und Sprachwissenschaftler Émile Boirac geprägt. Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse, vermutete, dass verborgene Wünsche Déjà-vu-Erlebnisse auslösen. Wissenschaftliche Erklärungen kamen erst Mitte des vergangenen Jahrhunderts auf, nachdem die Psychologie als Wissenschaft anerkannt worden war.

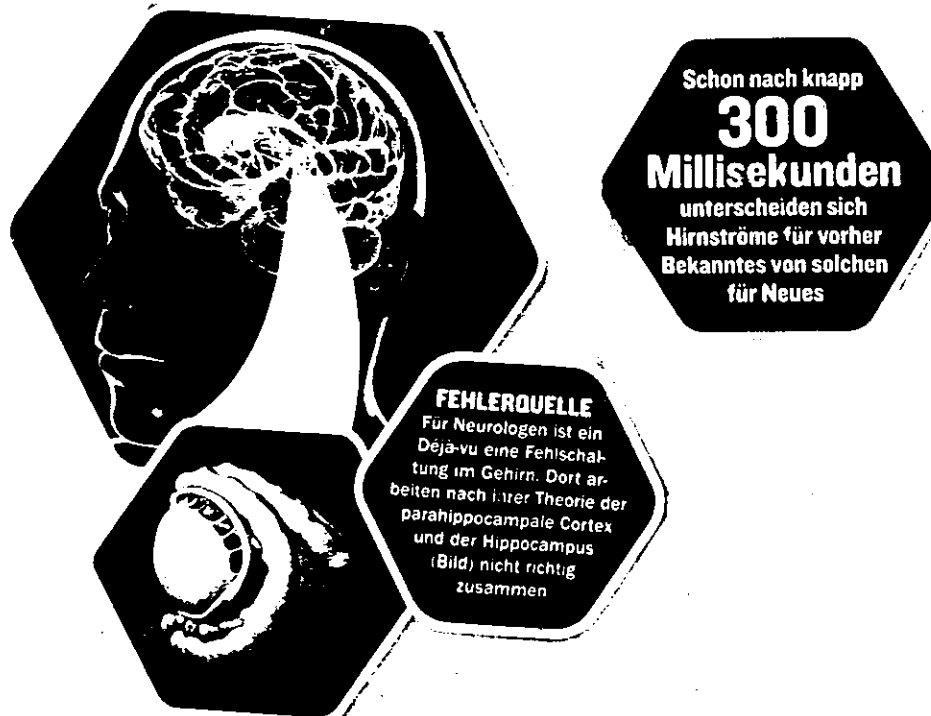
Mittlerweile gibt es zahlreiche Entstehungstheorien. Am weitesten verbreitet sind Annahmen, die nicht wissenschaftlich belegt werden können. So glauben viele Menschen, dass einem Déjà-vu eine reale Erinnerung zugrunde liegt. Ihrer Ansicht nach haben wir die vermeintlich vertraute Situation tatsächlich schon einmal erlebt – allerdings nur unbewusst. Das bedeutet, dass wir sie auch nur in unserem Unterbewusstsein abgespeichert haben und sie uns deswegen bekannt vorkommt.

Parapsychologen suchen nach Erklärungen, die im übersinnlichen Bereich liegen. So könnte es sich ihrer Ansicht nach etwa um eine Episode aus einem früheren Leben handeln. Ein Erlebnis, das man also schon einmal gehabt hat. Das hört sich ziemlich abwegig an und lässt sich wissenschaftlich natürlich nicht verifizieren.

Störimpuls im Kurzzeitgedächtnis

Neuere neurobiologische Theorien zielen deswegen auf ganz andere Erklärungsansätze. Déjà-vus werden hier als Ergebnis von kurzzeitigen Störungen oder sogar von Mini-Anfällen im Gehirn betrachtet. Infolgedessen haben diese Erlebnisse auch keinen Bezug zur Realität. Vielmehr glauben Neurologen an eine Fehlschaltung im Gehirn: So könnte beispielsweise ein sogenannter Glitch, ein Störimpuls im Kurzzeitgedächtnis, ein solches Erlebnis auslösen. „Sicher, es ist möglich, dass es sich hier um einen Softwarefehler in unserer Gehirnprogrammierung handelt, der auch das beinahe präkognitive Element des Erlebnisses erklärt“, schreiben die beiden Autoren Marie D. Jones und Larry Flaxman in ihrem Buch „Déjà-vu. Eine Reise in die Rätsel von Geist, Gedächtnis und Zeit“: „Vielleicht kommt es zu einer Überschneidung der neurobiologischen Systeme, die für das Kurzzeitgedächtnis zuständig sind, mit den für das Langzeitgedächtnis zuständigen Systemen.“

Unterstützt werden solche Störungstheorien beispielsweise durch Untersuchungen an Patienten mit Epilepsie. Diese erleben häufig ein Déjà-vu – in den → meisten Fällen während oder kurz bevor sie einen epileptischen Anfall erleiden. Durch die gestörte elektrische Aktivität



des Gehirns wird ein Schaltkreis stimuliert. Dieser löst das Gefühl von Vertrautheit aus – obwohl er eigentlich nicht aktiv sein sollte:

Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass bei Gesunden etwas Ähnliches passiert wie bei Epileptikern. Natürlich erleiden sie keinen Anfall. Dennoch zeigt sich im gleichen Bereich ihres Gehirns – dem sogenannten parahippocampalen Areal im Temporallappen – eine seltene Form der elektrischen Aktivität, so Chris Moulin, kognitiver Neuropsychologe am Institute of Psychological Sciences der University of Leeds in England. Diese spezielle Gehirnregion liegt tief im Gehirn und ist zuständig für das Gefühl der Vertrautheit. Das lässt vermuten, dass einem Déjà-vu eine körperliche Ursache zugrunde liegt.

Erstaunlich ist, dass Neurologen den Zustand des falschen Erinnerens sogar per Knopfdruck auslösen können: Nachdem sie diesen Bereich im Hirn verschiedener Patienten mit Hilfe elektrischer Signale stimuliert hatten, berichteten die Betroffenen von anschließenden Déjà-vu-Erlebnissen.

Das menschliche Gedächtnis ist kein Computer

Auch andere Untersuchungsergebnisse liefern Indizien dafür, dass Déjà-vus durch Fehlschaltungen im Kopf ausgelöst werden. So stellte der Neuropsychologe Axel Mecklinger vom Psychologischen Institut der Universität Saarland fest, dass beim Erinnern nach 500 Millisekunden die Innenseite des Schläfenlappens aktiv wird. Anders bei einem Déjà-vu: Wurde etwas Neues fälschlicherweise für etwas Altes gehalten, dann tat sich in dieser Hirnregion, dem Hippocampus, nichts. Das erscheint logisch, denn die Situation, in der ein Déjà-vu-Erlebnis statt-



findet, hat man ja so noch nie erlebt. Es stellt sich die Frage, wieso sie uns trotzdem so vertraut erscheint.

Bevor nun also der Hippocampus befragt wird, ob das eben Gesehene im Gedächtnis abgespeichert ist oder nicht, werden noch andere Hirnbereiche aktiviert: Schon nach knapp 300 Millisekunden unterscheiden sich Hirnströme für vorher Bekanntes von solchen für Neues. An dieser Stelle – also bei der Unterscheidung zwischen alt und neu – passiert beim Déjà-vu ein Fehler. Neues wird als Altes eingeordnet, so Mecklingers Ergebnis. Die Folge: Das Hirn täuscht uns das Gefühl der Vertrautheit vor. Grund für einen solchen Ausrutscher könnte Müdigkeit sein oder ein Fehler im Hirnstoffwechsel. Auch einige andere Neurowissenschaftler vermuten, dass während eines Déjà-vus die Chemie im Gehirn verrücktspielt und bestimmte Funktionen kurzzeitig gestört sind. Als Ursache vermuten auch sie Müdigkeit oder einen Funktionsfehler im Stoffwechsel des Hirns.

Eine andere Erklärung liefert die Entdeckung des Neurologen Roberto Cabeza von der Duke University im US-Bundesstaat North Carolina. Er fand heraus, dass zwei verschiedene Gehirn-

zonen beim Wiedererkennen von Situationen eine Rolle spielen: Die eine befindet sich im Schläfenlappen und ist für die Speicherung konkreter Einzelheiten eines Ereignisses zuständig; die andere ist im Scheitellappen und registriert vage Eindrücke. Wird nur Letztere aktiviert, kann sie das typische Déjà-vu-Gefühl hervorrufen: Der Betroffene glaubt, etwas völlig Neues schon mal gesehen oder erlebt zu haben. Das menschliche Gedächtnis arbeite anders als ein Computer, so der Neurologe Cabeza. „Oftmals sind die Menschen von der Wirklichkeit vergangener Ereignisse überzeugt, obwohl sie sich niemals zugetragen haben.“

Besonders ausgeprägt ist dieses Phänomen bei einem älteren Briten mit dem Decknamen „AKP“, dessen Fall in den vergangenen Jahren für Schlagzeilen sorgte: Er lebt in ständigen Wiederholungen, nichts ist ihm neu. Jedem Menschen, der beispielsweise beim Spaziergehen an ihm vorbeiläuft, glaubt er schon einmal begegnet zu sein. Ähnlich ist das beim Fernsehprogramm: Da glaubt er, alles schon gesehen zu haben – auch, wenn es eine neue TV-Serie ist. Selbst zur Beerdigung eines Freundes ging er nicht: Er glaubte, schon dort gewesen zu sein. Bei der Durchleuchtung seines Gehirns stellte Chris Moulin von der University of Leeds einen übermäßigen Zellzerfall in den Schläfenlappen fest. Wie es zu dieser Störung kommt, ergründet der Wissenschaftler nun seit ein paar Jahren – und hofft, wie so viele Forscher, irgendwann das Rätsel des Déjà-vu zu lösen.

Sabine Hoffmann



Déjà-vu-Erlebnis [deza'vy-; frz. »schon gesehen«], eine Erinnerungstäuschung, falsches Wiedererkennen (frz. *fausse reconnaissance*), besteht darin, daß bei neuartigen Eindrücken und in fremden Situationen der Eindruck entsteht, sie früher schon einmal erlebt zu haben; tritt auf bei Neurosen, Psychosen, organ. Hirnleiden, bei Gesunden gelegentlich in Erschöpfungszuständen. Als Erklärung wird eine Assoziation des Erlebten mit Phantasievorstellungen oder verdrängten Erinnerungen, eine Ähnlichkeit der neuen Situation mit früher Erlebtem oder das Fortdauern des Gefühlseindrucks einer vorausgegangenen Erfahrung angenommen.

Weisheitslehre der Lebendigen, Ethik

Geistiges Grundlagenlexikon

Feinstofflicher Körper Dieser entspricht dem physischen Körper und ist dessen Prototyp, nach dem der physische Leib aufgebaut wurde. Zwischen dem phys. und feinst. Körper besteht völlige Übereinstimmung. Jedes physische Nervenzentrum hat seine Entsprechung im astralen Körper. Die äußere Welt ist eine Widerspiegelung der inneren. Der feinst. Körper ist etwas größer als der physische, wenn er sich abtrennt. Alle feinst. Körper sind im physischen wie in einem Futteral eingeschlossen. Der Astralkörper ist für das Leben des physischen Körpers unentbehrlich, denn er ist die verbindende Brücke. Beim Übergang in die Mentalwelt wird er gleich dem irdischen Körper zum Abfall oder Leichnam.

Feinstoffliche Welt Nach Befreiung vom physischen und ätherischen Körper gelangt der Mensch mit den restlichen ihm verbleibenden Körpern in die Feinstoffliche oder astrale Welt, die ihm bisher verborgen war, nun aber ebenso real und sichtbar wird, wie vordem die physische. Der Mensch ist hier noch im Besitze sämtlicher Gefühlsorgane und nimmt sofort Anteil am neuen Leben. Jedoch sind in der F.W. Wünsche rein physischer Natur, wie Essen, Trinken und andere Bedürfnisse unerfüllbar, weil das Werkzeug, der physische Körper, zur Befriedigung nicht mehr vorhanden ist. Wer daher seine alten Leidenschaften in die astrale Welt mitnimmt, wird sehr darunter zu leiden haben, sodaß ihm die feinstoffliche Ebene zu einer wahren Hölle werden kann, ähnlich wie sie Dante als Inferno in der Göttlichen Komödie beschrieben hat.

Feinstoffliche und irdische Welt Auf der irdischen Ebene muß der Mensch zuerst in die Schule gehen, dann das Gelernte durch die Arbeit im Leben anwenden. Niemand kann auf eine andere Weise zur Meisterschaft gelangen. Die materielle Welt dient als Werkstoff zur Umarbeitung und Formung, zur Vielfältigung und Verfeinerung der Energien. In der FW kristallisieren sich die gemachten Erfahrungen zu Charaktereigenschaften, die der Mensch bei der Inkarnation als latente Anlagen auf den physischen Plan mitbringt. Mehr als gewöhnlich vermutet wird, hat die FW Einfluß am irdischen Leben. Sensitive Menschen können in dieser Hinsicht eine Menge feiner Erscheinungen beobachten, die allgemein als Zufälligkeiten angesehen und nicht weiter beachtet werden.

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Feinstofflicher Körper

Bewußtwerden
absondern
erforschen

Es wird nicht schwer sein, in naher Zukunft das übliche Austreten des feinstofflichen Körpers, das öfter stattfindet als man denkt, in ein System zu bringen.

Zum Verständnis

Die Konstitution des Menschen ist siebenfach und besteht aus Geist, Intuition, Intellekt, Instinkt, Gefühlen - Wünschen, Lebensenergie und dem physischen Körper. Dabei durchdringen sich der mentale, der feinstoffliche und der physische Körper, wobei jeder auf seiner Ebene real existiert. Während der Mentalkörper noch schwach entwickelt ist, wird der feinstoffliche Körper im Leben eingeführt. Die sogenannten Phantomschmerzen sind eine Verletzung des feinstofflichen Körpers, die geheilt werden muß, wenn nicht auf der physischen Ebene, dann auf der feinstofflichen Ebene. Bis jetzt haben sich die Menschen um die Auswirkungen auf den feinstofflichen Körper nicht gekümmert. Doch die

Zeit ist reif, diesen bewußt zu erziehen, denn er muß genauso genährt und gepflegt werden wie der physische Körper, denn er ist mit dem Nervensystem auf der physischen Körperoberfläche verbunden. Daher ist Schmerz unvermeidlich. Da der feinstoffliche Körper ein materieller Körper ist, unterliegt er auch den materiellen Gesetzen. Jede Nacht tritt er aus und lebt in der feinstofflichen Welt, aus der er Erinnerungen mitbringt, die sich in Träumen äußern. Durch die Verfeinerung der Apparate, EDV usw., wird der bewußte Einsatz des feinstofflichen Körpers immer notwendiger.

* * *

- Es gibt zwei Arten von Flügeln des feinstofflichen Körpers; entweder er fließt aus den Füßen und wandert ziellos umher, oder er dringt durch die oberen Zentren und fliegt in geistiger Mission. Im Nu setzt er sich über Meere hinweg, lehrt Menschen und sättigt Auren.
- Nur außergewöhnliche Strebsamkeit und Klugheit können den feinstofflichen Körper dazu bewegen, sich auf einen physischen Gegenstand zu konzentrieren, denn der Geist wirkt auf den Geist, obwohl Gegenstände ausgezeichnete Leiter sein können.
- Nicht nur der feinstoffliche Körper (Astralkörper) ist tätig, sondern auch der Mentalkörper.
- Das Bewußtsein des Mentalkörpers ist wichtiger als die Tätigkeit des feinstofflichen Körpers. Diese feinen Kräfte zu erhöhen, ist nicht so einfach.
- Versuche und Flüge führen zu Gefühlswissen.
- Mit dem feinstofflichen Körper kann man nur in bestimmte Sphären gelangen, wogegen ein erleuchteter Geist die Möglichkeit hat, mit weit entfernten Strahlen des Kosmos in Berührung zu kommen.
- Eine schöne und leuchtende Tat fördert die Erneuerung des feinstofflichen Körpers.
- Es ist schön, bereits den feinstofflichen Körper zu haben, wenn der Geist über die weiten Flüge nicht mehr verwirrt ist.
- Wem schwer zu Mute ist, der denke an die Flüge im feinstofflichen Körper.
- Die Verbindung mit den fernen Welten tragen zur Verdichtung des feinstofflichen Körpers bei. Jetzt können die Töne der fernen Welten bald aufgefangen werden. Die Verbindung des physischen Körpers mit dem Strom der fernen Welten wird erst in naher Zukunft möglich sein.
- Der befreite feinstoffliche Körper sucht verschiedene Daseinsebenen auf. Flüge in den Raum und eintauchen in die Tiefen des Planeten sind gleichermaßen erreichbar.

- Das Erforschen der Kataklysmen des Planeten fördert das Verstehen der Aufschichtungen des Lebens.
- Von unterirdischen Kanälen aus kann man sehen, in welchem Ausmaß die Fundamente unseres Planeten zerfressen sind.
- Das Bewußtsein nährt das Wachsen des feinstofflichen Körpers.
- Es gibt nicht das geringste Gefühl, das nicht am Gewebe für den feinstofflichen Körper schafft. Dieser Umstand wird am wenigsten beachtet.
- Die Verderbtheit in der feinstofflichen Welt hindert die Menschheit am unaufhaltsamen Fortschritt zur Vervollkommnung. Doch die feinstoffliche Welt wird durch die irdische Welt verdorben. Deshalb muß die Genesung der physischen Welt einsetzen.
- Es können in feinstofflichen Körpern vorhandene Wesenheiten unterschiedlichen Grades, ihre Gedanken den auf der Erde lebenden Menschen aufdrängen.
- Ist die Standhaftigkeit des Willens schwach, kann es zur Besessenheit führen.
- Unzählbar sind jene, die versuchen, die Menschen mit den niedrigsten Gedanken zu beeinflussen.
- Es wird nicht schwer sein, in naher Zukunft, das übliche Austreten des feinstofflichen Körpers festzustellen, das häufiger stattfindet als man denkt, in ein System zu bringen.
- Der Hinweis auf den feinstofflichen Körper ist sehr alt.
- Der Mensch selbst sollte erkennen, daß er den feinstofflichen Körper dem täglichen Leben einverleibt. Er ist geduldig zu beobachten.
- Narkotika und Fleischnahrung tragen nicht zur Harmonisierung der physischen und feinstofflichen Ebene bei.
- Der physische Körper hat den feinstofflichen Körper ausgezehrt, so wie die dicke Rinde die Oberhaut und den Saft des Baumes aufbraucht.
- Der physische Körper hat den feinstofflichen Körper verseucht, doch wird er vom Körper gerechte Bedingungen verlangen.
- Die neuen Errungenschaften in den feinstofflichen Körpern sind von Erfolg gekrönt. Als Hilfe gegen das gestörte Gleichgewicht entsteht eine neue Form von feinstofflichem Körper. (Verdichteter feinstofflicher Körper)
- Heiler durch den Herzensstrom wirken sowohl im physischen als auch im feinstofflichen Körper.
- Die Verletzung des feinstofflichen Körpers muß Gegenstand der Forschung werden. Solche Verletzungen kommen öfter vor als man denkt, sie äußern sich als Schmerz an der angespanntesten Stelle des Organismus.

Die Wertvollsten der physischen Empfindungen sind die Herzschläge, wenn sie mit dem sich entfaltenden Wirken des feinstofflichen Körpers in Zusammenhang stehen.

- Wenn der feinstoffliche Körper den physischen Körper verläßt, entsteht ein Gewichtsverlust.
- Das Herz kann sich eingegebenen medizinischen Giften nicht widersetzen, denn dadurch wird der feinstoffliche Körper verletzt.
- Es ist eine große Gabe, Hellsehen durch Berührung des Solarplexus herbeizuführen. Das kann sowohl im physischen als auch im feinstofflichen Körper vollzogen werden, jedoch braucht man dazu das Herz als starken Magneten.
- Mangelhafter Schlaf führt manchmal dazu den feinstofflichen Körper aus der geistigen Schlacht herauszuhalten.
- Die Arbeit des feinstofflichen Körpers vollzieht sich mit größerem Einfluß fern vom physischen Körper; dort, wohin die physischen Ströme nicht gelangen können, kann der feinstoffliche Körper seine größte Macht entfalten.
- Man kann die Anstrengung, mit der der physische Körper auf ferne Flüge mit dem feinstofflichen Körper reagiert, durch die sogar in kalter Umgebung auftretenden Schweißausbrüche ermessen.
- Man muß wissen, daß die Arbeit in Entfernung von über tausend Meilen den feinstofflichen Körper schon von der Last physischer Fluida befreit. Für den feinstofflichen Körper sind diese tausend Meilen nichts, aber die physische Reaktion wird nach irdischen Einheiten gemessen.
- Die karmische Hülle des feinstofflichen Körpers bringt viele Störungen ins Dasein.
- Befreit sich der Geist nicht rechtzeitig von irdischen Anziehungen und sinnlichen Wünschen, dann kann sich der feinstoffliche Körper nicht in reinem Zustand trennen.

Sogar wenn sich der feinstoffliche Körper von diesen Resten befreit, leidet die Hülle dennoch für lange Zeit.

Flüge im feinstofflichen Körper manifestieren eine für die Erde neue Eigenschaft, denn der feinstoffliche Körper ist nicht an die Erde gebunden und fliegt um so, leichter empor.

Der irdische Körper erhebt sich weit schwieriger und fällt leichter, aber der feinstoffliche Körper wirkt gerade umgekehrt.

Bei der Rückkehr von Flügen im feinstofflichen Körper ist der Schmerz unvermeidlich, da der feinstoffliche Körper mit einem Nervensystem auf der Körperoberfläche verbunden ist.

Der feinstoffliche Körper ist etwas größer als der irdische.

Das Gefühl ständiger Absonderung des feinstofflichen Körpers vom irdischen ist unvermeidlich, wenn die feinstoffliche Welt zur natürlichen Fortsetzung der irdischen wird.

Für die Ärzte ist es schwierig, Schmerzen zu deuten, die nicht allein durch Krankheit, sondern durch die Bewegung des feinstofflichen Körpers in der grobstofflichen Hülle entstehen.

Durch die starke verderbliche Verunreinigung der dem Planeten nächstgelegenen Sphären tummeln sich die niederen feinstofflichen Körper hier, wie Strolche auf dem Basar, und hemmen so die erfolgreiche Bildung der aufbauenden Spirale.

Auf Grund des Zustandes des feinstofflichen Körpers ist es tatsächlich möglich, die Grenze der wohltätigen Einwirkung des Feuers zu bestimmen.

- Nur das lichttragende Bewußtsein des Herzens wird den feinstofflichen Körper in die höchsten Gefilde emportragen.
- Eine gewaltsame Aufrechterhaltung der Herztätigkeit nach dem Austritt des feinstofflichen Körpers (Tod) ist ein wirkliches Verbrechen. Jeder künstliche Herzschlag zieht den feinstofflichen Körper wiederum an und schafft einen unzulässigen Akt der Zersetzung und Qual.
- Die höchste Errungenschaft wird den feinstofflichen Körper in die feurige Welt führen.
- Einige feinstoffliche Körper verstärken ihre feurige Eigenschaft, wenn sie von feurigen Wesen berührt werden, während andere sich augenblicklich auflösen. Dieser Prozeß geht sehr schnell vor sich.
- Der ausgetretene feinstoffliche Körper kann eine physische Tätigkeit, wie Schreiben, ausüben, dazu ist feurige Energie notwendig.
- Beim Übergang in die feurige Welt verbrennt der feinstoffliche Körper, er flammt auf wie eine abgetragene Hülle, begleitet von einem befreienden Gefühl.
- Genauso wie gegensätzliche AUREN einander gleichen können, kann Schlaf die gegensätzlichsten Gründe haben. Er kann ein nebliger Ruhezustand sein, oder er kann anstrengende Arbeit des feinstofflichen Körpers bedeuten.
- Man darf nicht vergessen, daß sich der feinstoffliche Körper während der Suggestion in einem Zustand außerordentlicher Anspannung befindet und den physischen Körper zu verlassen sucht. Deshalb muß ihm dies äußerst vorsichtig verwehrt werden.
- Man sollte nicht auf die Ankunft des verdichteten feinstofflichen Körpers warten, sondern danach streben, sich der feinstofflichen Welt bewußt zu werden.

- Dasselbe gilt für Träume und Visionen. Wir erhalten nicht nur feurige Impulse von außen, auch unser feinstofflicher Körper spannt sein ganzes feuriges Wesen an, um die Wahrnehmungen zu verdichten und die Überzeugung zu verstärken.
- Seuchen und Epidemien sind ansteckend und unter den vielen Arten liegt ihnen eines zugrunde, die Verletzung des feinstofflichen Körpers.
- Zwischen Schlaf und Erwachen entsteht bei der geringsten Bewegung oft ein Schwindelgefühl, weil zu dieser Zeit der feinstoffliche Körper vorherrscht.
- Wer fähig und gewohnt ist den feinstofflichen Körper abzusondern, kann ihn sofort beim Einschlafen austreten lassen.
- Man kann sich die Allgegenwart der feurigen Welt vorstellen, wenn man sogar im dichtphysischen Dasein den feinstofflichen Körper gleichzeitig an verschiedene Stellen aussenden kann.
- Es ist eine feststehende Tatsache, daß der feinstoffliche Körper an verschiedenen Orten gleichzeitig in Erscheinung treten kann.
- Schläfrigkeit ist oft ein Zeichen für das Austreten des feinstofflichen Körpers.
- Die Milz ist mit dem feinstofflichen Körper verbunden und sollte sehr geschont und nicht zerstört (operiert) werden.
- Der Blinddarm ist eine Hauptfunktionsstelle der psychischen Energie und sollte ebenfalls geschont werden.
- Bei physischen Operationen sollten die notwendigen Bedingungen für den feinstofflichen Körper unbedingt beachtet werden.
- Bei der Rückkehr des feinstofflichen Körpers von Flügen ergibt sich eine gewisse Atemnot. Ihrem Grad entsprechend läßt sich auf die Eile der Rückkehr des feinstofflichen Körpers schließen.
- Sogar am Tag kann man ein Gefühl der Entrücktheit empfinden. Sie weist darauf hin, daß der feinstoffliche Körper für eine ferne Arbeit zum Teil ausgetreten ist.
- Die Körperbewegungen des Menschen müssen sinnvoll sein, nervöse Bewegungen zeigen einen völlig ungeschulten Willen. Sowohl die AURA als auch der feinstoffliche Körper erleiden dadurch Schädigungen.
- Weder im irdischen noch im feinstofflichen Körper kann man die Spannung der feurigen Arbeit lange aushalten.
- Eine Wunde kann körperlich verheilen, und dennoch spürt der feinstoffliche Körper noch den Schmerz. Ist das Bewußtsein entwickelt, kann der feinstoffliche Körper durch eigenen Befehl gesunden.
- Was heute unmöglich erscheint, wird dank des neuen Chemismus der Gestirne morgen begriffen werden. Die

Erschütterung der Atmosphäre schuf für das Erscheinen des feinstofflichen Körpers günstige Wellen.

- Das Hinausschieben der Geburt ist ebenso schädlich wie die Verzögerung des Sterbens. Die Bildung des neuen feinstofflichen Körpers muß in Betracht gezogen werden. Die dem Sterbenden zugefügten Wunden müssen in der feinstofflichen Welt geheilt werden.
- Entzücken des Geistes und Freude des Herzens verleihen jene Energien, die den feinstofflichen Körper nähren. Imperil und grobe irdische Begierde erzeugen im feinstofflichen Körper häßliche Geschwüre, welche vom Geist geheilt werden müssen.
- Der feinstoffliche Körper sendet die von den Zentren ausgehenden Strahlen an die Oberfläche der umgebenden AURA.
- Der grobstoffliche Körper kann durch gute Gedanken, die eine feurige Manifestation sind, verfeinert werden. Daher sollte man sich feuriges Denken angewöhnen.
- Die Wissenschaft der Zukunft wird den feinstofflichen Körper erforschen, denn durch die stetig zunehmenden feurigen Erscheinungen, die den Geist in die höheren Welten heben, werden die irdischen Sphären beschwerlich.
- Das feurige Herz nährt den feinstofflichen Körper mit feinstofflichen Energien.
- So wie der physische Körper auf den feinstofflichen Körper einwirkt, so ist es auch umgekehrt. Ein kränklicher Organismus spiegelt sich im feinstofflichen Körper wieder.
- Der feinstoffliche Körper nimmt die Fluida des physischen Körpers sehr leicht auf, weshalb sich jede Gleichgewichtsstörung zuerst im feinstofflichen Körper widerspiegelt.
- Man sollte bei Krankheiten und ihrer Bekämpfung den Einklang der Körper und ihre unzertrennliche Verbindung beachten.
- Der Herzschmerz spiegelt karmische Erscheinungen wider, denn er ist eine Darstellung der Einwirkung des feinstofflichen Körpers.
- Feurig umgewandelte Zentren stärken die Zentren des feinstofflichen Körpers.
- Die Macht des feinstofflichen Körpers stellt auf der physischen Ebene ein Allheilmittel dar.
- Der Feinstoffliche Körper enthält alle geistigen Zentren, wird er bewußt genährt, können sich große Möglichkeiten ergeben.
- Der feinstoffliche Körper bedarf der geistigen Nahrung.
- Die psychische Energie formt auch den feinstofflichen Körper.
- Alles wird zuerst in der feurigen Welt aufgebaut, dann

senkt es sich nieder auf den feinstofflichen Körper. Daher ist alles, was immer auf Erden geschaffen wird, nur ein Schatten der feurigen Welt.

- Der feinstoffliche Körper ist auch wägbare, doch in den kleinsten Maßen.
- Bei Infektion der Nervensubstanz vereinigt sich die höhere Welt mit der niederen. Durch die Bresche der Nervensubstanz kann von der Besessenheit bis zum Krebs alles eindringen. Nur die psychische Energie schützt den feinstofflichen Körper.
- Der Aufbau des feinstofflichen Körpers kann nur durch die feine Materie des Gedankens erfolgen.
- Bedeutsame Experimente könnten durchgeführt werden, wenn man eine Aufeinanderfolge der Einwirkungen der psychischen Energie von den Mineralien auf den feinstofflichen Körper zusammenstellte.
- Imperil wirkt auf weite Entfernungen und kann den feinstofflichen Körper angreifen.
- Die Bewohnbarkeit der Himmelskörper wird bis heute bezweifelt, jedoch im feinstofflichen Körper haben sich die besten Geister diesen Planeten genähert und Erinnerungen über die Oberfläche und Bewohner mitgebracht.
- Der feinstoffliche Körper sondert sich öfter ab als man denkt, er kann sich verdichten - doch um ihn zu sehen, bedarf es einer gewissen Hellsichtigkeit.
- Der Zustand der Lethargie stellt sich oft unerwartet ein und ein langsames Austreten des feinstofflichen Körpers entsteht.
- Man sollte mit der komplizierten Verflechtung der Karma-gesetze, sowie der Wahrnehmungen im feinstofflichen Körper vertraut sein.
- Ein verhärtetes Herz wird den feinstofflichen Körper nicht kräftigen.
- Manchmal führt das Austreten des feinstofflichen Körpers zum Bewußtwerden des Lebens in der feinstofflichen Welt.
- Pflanzennahrung bewahrt den feinstofflichen Körper vor Blut. Die Essenz des Blutes dringt tief in den physischen und feinstofflichen Körper ein.
- Tiere bewahren auf Grund ihres mangelnden Bewußtseins nur selten ihre Gestalt in der feinstofflichen Welt, sie werden formlos.
- Jeder Schlaf ist nicht nur eine Lehre für den feinstofflichen Körper, sondern auch eine Stätte psychischer Ablagerungen.
- Der feinstoffliche Körper kehrt von seinen Flügen manchmal mit einer Mission zurück, um sie im irdischen Leben zu erfüllen.
- Der führende Magnet ist weder im physischen, noch im

feinstofflichen Körper verankert, sondern im Geistes-
korn.

- Erdbewohner, die sowohl über einen entwickelten feinstofflichen Körper, als auch über ein erhabenes feuriges Bewußtsein verfügen, können ein Vorgefühl der fernen Welten haben.
- Die plötzliche Tätigkeit des feinstofflichen Körpers wahrzunehmen ist schwierig, denn der Zeitbegriff ist völlig anders.
- Den Übergang des feinstofflichen Körpers in den feurigen kann man oft nicht wahrnehmen.
- Der feinstoffliche Körper wird von der irdischen Sphäre angezogen, wenn der Mentalkörper ihn nicht in eine höhere Sphäre hinaufzieht. Die zurückgelassenen Hüllen, die vernunftlos sind, erscheinen den Menschen als Gespenster.
- Flüge in die fernen Welten erfordern unbedingt Beweglichkeit des feinstofflichen Körpers, der in seiner Anspannung Feurigkeit erreicht.
- Es liegt nichts Unmögliches darin, daß der feinstoffliche Körper gleichzeitig an weit voneinander entfernten Punkten in Erscheinung treten kann.
- Die Arbeit im feinstofflichen Körper möge eine ganz natürliche Äußerung des freien Willens sein. Versucht nicht, jemanden zu solcher Arbeit zu zwingen.
- Der Mensch versteht komplizierte Botschaften, ohne zu wissen, in welcher Sprache sie gegeben wurden. Der Gedanke erreicht die entsprechenden Zentren und offenbart den inneren Gehalt des Gesprächs. Auf diese Weise verkehrt man auch im feinstofflichen Körper. Doch zu solch einer Wahrnehmung muß man sich erziehen. Es ist unmöglich, dies ohne eine Erweiterung des Bewußtseins zu verstehen.
- Ist der feinstoffliche Körper ausgetreten und tritt nicht mehr vollständig in den irdischen ein, befinden sich diese Personen am Gängelband von anderen, ohne es zu bemerken. Gewöhnlich handelt es sich um sogenannte Materialisten, die jede Andeutung einer Fortsetzung des Lebens im feinstofflichen Körper fürchten.
- Die Menschen sollten von dem unabänderlichen Karma-gesetz wissen und sich nicht mit ihrem menschlichen Bewußtsein in dieses Gesetz einmischen. Auf diese Weise lernen sie nicht nur im feinstofflichen Körper zu fliegen, sondern auch im Bewußtsein.
- Man muß in sich eine breite Anerkennung der Lebensvielfalt entwickeln, da ohne sie keine Flüge im feinstofflichen Körper möglich sind.
Der grobstoffliche Körper kann Stöße und dadurch schmerzhafte Wirkungen erfahren. In der gleichen Weise

kann auch der feinstoffliche Körper Einflüssen verschiedener Kräfte ausgesetzt sein und sie in der Folge seinem grobstofflichen Körper übertragen.

- Zwischen dem Schlaf- und Wachzustand kehrt der feinstoffliche Körper zurück. Jede Erinnerung an die feinstoffliche Welt wird für die Evolution der Menschheit sehr nützlich sein.
 - Die höheren Sphären sind ähnlich der Sonne glühend heiß, die niederen Schichten für ein hohes Bewußtsein belastend und man darf nicht einfach alle Schichten bis hin zur Verbrennung des feinstofflichen Körpers durchfliegen.
 - Flüge zu den fernen Welten an der Grenze zu den feurigen Bereichen gehen im feinstofflichen Körper vorstaten, jedoch unter verschiedenen Aspekten. Gefahren sind möglich.
 - Der feinstoffliche Körper ist auch im hochentwickeltesten Zustand ein materieller Körper, und daher, wenn auch höheren, so doch materiegemaßen Gesetzen unterworfen.
 - Ein feinstofflicher Körper kann unverwundbar durch physische Kämpfe hindurchfliegen.
 - Jesus hat den wesentlichen Teil seiner Lehre im feinstofflichen Körper gegeben.
 - Für das Herz bedeuten die Momente der Teilung des Geistes viel Arbeit. Es ist gefährlich die Ruhe während solcher Abwesenheiten zu stören. Dieser Zustand ist fast mit dem Austritt des feinstofflichen Körpers zu vergleichen.
 - Wie konnten die Menschen in den ältesten Zeiten von den fernen Welten Kenntnis haben? Die Lösung liegt in der Hellsichtigkeit und den Flügen im feinstofflichen Körper.
 - Viele Schlußfolgerungen sind nur auf dem Weg der Flüge im feinstofflichen Körper möglich.
-